

Laibacher



Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus der Schlüssitzung der österreichischen Delegation.

Die österreichische Delegation hielt am 9. d. M. ihre Schlüssitzung ab. Im Verlaufe derselben erklärte Marine-Kommandant Freiherr v. Spann in Beantwortung verschiedener Fragen, er übernehme für die Bestellung von Heizern anlässlich des Strikes in Triest die volle Verantwortung. Es habe sich damals um ein öffentliches Interesse, um die Aufrechterhaltung des Postdienstes durch den Lloyd gehandelt. Nur für diesen Zweck habe er die militärische Aushilfe beauftragt. Das gleiche war auch später anlässlich des Strikes in Trieste der Fall, wo es sich gleichfalls um die Aufrechterhaltung des Postdienstes handelte. Dagegen habe der Marine-Kommandant anlässlich des Strikes der Kupferschmiede in Triest die vom Besitzer des betreffenden Etablissements an ihn gestellte Bitte, er möchte die für die Kriegsmarine bestellten Arbeiten im See-Arsenal zu Pola machen lassen, abgelehnt, weil es sich da um Arbeiten handelte, die nicht ein wichtiges öffentliches Interesse berührten. Der Redner erklärte weiters, daß eine Vermehrung der Zöglinge der Marine-Akademie geplant sei und daß nach und nach die Zahl der Zöglinge von 130 auf 150 gebracht werden soll. Bezuglich der Küstenverteidigung Dalmatiens bemerkte der Marine-Kommandant, daß Torpedoboote zur Verteidigung dieser Küsten außerordentlich nützlich sind. Österreich-Ungarn besaß allerdings über 70 Torpedoboote; allein nur der geringste Teil derselben habe noch einen Kriegswert. Dagegen seien diese Boote für Schulzwecke außerordentlich gut geeignet. In Betreff der Verwendung von ausländischer Kohle, sagte Redner, seien wiederholte Versuche mit inländischer Kohle gemacht und seien dabei gefunden worden, daß sie bezüglich der Qualität Kohle gleichkomme. Allein infolge der Transportkosten auf den Eisenbahnen gestaltet sich der Preis so hoch, daß die Marineverwaltung nicht daran denken kann, nur inländische Kohle zu benutzen. Betreffs der

drahtlosen Telegraphie Marconis bemerkte Redner, daß mit der englischen Gesellschaft, welche Marconis Erfindung ankaufte, Verhandlungen angenommen wurden. Über mit Rücksicht auf unsere budgetären Verhältnisse wäre es wohl unmöglich, zu einem Resultat: zu gelangen. Gegenwärtig werden in Pola Versuche zwischen verschiedenen Systemen angestellt, welche dieser Tage abgeschlossen sein werden. Was die unterseeischen Boote anbelangt, so verfolgt die Marineverwaltung dieje Sache mit großer Aufmerksamkeit. Von Amerika wird es vielleicht möglich sein, die Pläne zu bekommen, um im Inlande solche Boote zu bauen. Mit Experimenten im Inlande anzufangen, erscheine angesichts der großen Kosten wohl nicht ratsam. Betreffs der Ausweise über die Materialien aus dem Auslande bemerkte der Marine-Kommandant, daß beim Baue der auf der Schiffswerft des Stabilimento tecnico in Triest gebauten Schiffe die Aufsichtsingenieure der Kriegsmarine die Verpflichtung haben, sich durch Einsichtnahme in die Bestellbriefe von jeder Bestellung in Kenntnis zu setzen und Bericht zu erstatten, wenn sich ein Fall ergibt, daß Materialien, die in Österreich-Ungarn erzeugt werden können, aus dem Auslande bezogen werden, damit dagegen Protest erhoben werden könne. Was das Eisenkettell anbelangt, so habe die Marineverwaltung diesbezüglich gar keinen Einfluß. Sie kann nur bedauern, daß eine Preissteigerung, wie sie wieder in Aussicht steht, stattfinden.

Durch Einführung der kroatischen Sprache bei den Offiziersprüfungen wird sich binnen kurzem die Kenntnis dieser Sprache bei dem Offizierskorps bedeutend heben, auch für die Marine-Akademie ist ein neuer Studienplan fertig, demzufolge auch im ersten Jahrgang Stunden in der kroatischen Sprache gegeben werden. In der ungarischen Sprache werden nur jene Zöglinge unterrichtet, deren Muttersprache sie ist, damit sie diese nicht vergessen. Was die Benennung von Schiffen anbelangt, so hat der Marine-Kommandant nichts dagegen, daß man für neue Schiffe die hauptsächlichsten Städtenamen der Monarchie wählt. Eine ständige Vertretung unserer Marine in den transozeanischen Gewässern ist vorderhand

unmöglich, nachdem wir viel zu wenig derartige Schiffe haben, um sie in solchen Stationen ständig zu halten. Die Marineverwaltung sucht durch Entfernung von Missionschiffen diejenen Wünschen soviel es die budgetären Mittel erlauben und mit Rücksicht auf die vorhandenen Kreuzer Rechnung zu tragen. Im Herbst dieses Jahres wird wahrscheinlich ein Kreuzer die südafrikanischen Gewässer befahren. Die Herausgabe eines Flottenplanes wäre nicht angezeigt, umso mehr als sich beide Delegationen im Jahre 1898 dagegen ausgesprochen haben, und zwar aus dem Grunde, weil sie sich ja nur an ein Jahr binden können.

Der Marine-Kommandant berichtete sodann über den Empfang der aus China zurückkehrenden Eskadre in Pola, welcher ein feierlicher war, er glaube jedoch, man solle derlei Dinge nicht übertreiben. Bei den Aufnahmeprüfungen lasse man betreffs den Mangel der Kenntnis der deutschen Sprache die größte Rücksicht walten; was die Marine-Einjährig-Freiwilligen anbelangt, kann ein Einjähriger, wenn er noch so ein guter Seemann ist, in einem Jahre die Spezialkenntnisse, die für einen Seeoffizier nötig sind, sich nicht aneignen, er kann daher höchstens zum Seekadetten ernannt werden, diese Bestimmung ist im Wehrgesetz festgelegt. Dem geäußerten Wunsche entsprechend, werde der Marine-Kommandant der österreichischen Delegation alljährlich Ausweise über die Lieferung der österreichischen Produktion für die Marine vorlegen. Was den Wunsch anbelangt, daß der österreichische Export durch die Marine gefördert werden soll, sei die Marineverwaltung, was an ihr liege, zu tun bereit; alle Schiffe, welche in das Ausland gehen, haben die Pflicht, auch wenn sie sich eine etwas längere Zeit in einem Hafen aufzuhalten, sich über die dortigen handelspolitischen und industriellen Verhältnisse wie über die militärischen Verhältnisse genau zu informieren und Bericht zu erstatten. (Bravo.) Die Berichte werden den beiderseitigen Handelsministerien zugemittelt. Zum Zwecke der Förderung der alpenländischen Maschinenindustrie werde sich der Marine-Kommandant über alle einschlägigen Verhältnisse informieren. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Feuilleton.

Heitere Erinnerungen an Bülow und Liszt.

Heitere Erinnerungen an Hans v. Bülow vermittelte Richard Schlieden, ehemals Mitglied der Wissenschen Kapelle, in der „Neu-Yorker Staats-Ztg.“ Schlieden gibt zahlreiche Proben von Bülowos Wit, Grobheit und Veredsamkeit. Sehr hübsch ist folgende Bülow-Geschichte:

Bülow probte eines Morgens an einer Symphonie, als er plötzlich nach einer Fortissimostelle abhören, und ruhig bemerkte: „Ganz schön so weit, aber Pauken müssen besser 'Forte' spielen; nochmal vom Buchstaben D.“

Die ziemlich lange Zeit wurde wiederholt. Aber nach dem Fortissimo klopfte Bülow wieder ab und hörte, womöglich noch ruhiger und gemessener: „Ganz gut; nur ein viel besseres 'Forte' in den Pauken! Nochmal vom Buchstaben D.“

Wieder wurde die Stelle wiederholt, und diesmal leistete sich der Pauker wirklich das Menschenmöglichste. Aber wieder klopfte der Dirigent ab, diesmal ziemlich wütend: „Himmel, donnerwetter, Sie da mit der Pauke, können Sie denn kein vernünftiges 'Forte' schlagen?“

Der arme Pauker, dem bereits der Schweiß vom Gesicht tropfte, zuckte verzweifelt mit den Schultern. „Nein! Pauken alleine!“ brüllte Bülow. „Nein! Nein!“

„Ja, aber Herr v. Bülow, wenn ich noch mehr brauch' schlagen, platten ja die Hölle!“

„Sie — edler Mensch! Seit einer Viertelstunde bitte Sie in aller Ergebenheit, doch geneigtest 'Forte'

zu spielen, wie da steht; statt dessen schlagen Sie wie ein Verlierer 'Fortissimo' drauf los.“ „Aha! Na, ja! Na, nun nochmals vom Buchstaben D.“

Weit berühmt waren Bülow's „Konzertreden“. Vor vielen Jahren dirigierte er einmal das Bülow-Orchester im Konzerthause. Im allgemeinen künigte sich der stets zu Spott und Ironie geneigte Bülow sehr wenig um den Beifall oder das Missfallen des Publikums, das er bekanntlich immer sehr von oben herab behandelte. Als das Publikum einmal nach einer von ihm gespielten Bach'schen Fuge zu lange applaudierte, sagte er drohend: „Wenn Sie jetzt nicht aufhören, zu klatschen, spiele ich Ihnen sämtliche Fugen aus dem wohltemperierten Klavier hintereinander vor!“ Bülow wäre im stande gewesen, die Drohung auszuführen; hat er doch einmal sämtliche Sonaten von Beethoven hintereinander auswendig gespielt!

Zum Schlüsse noch ein Bröckchen Bülow'scher Veredsamkeit. In einem Novitätenabend hatte Bülow die dritte Symphonie von Brahms dirigiert. Als er fertig war, erschien ihm der Beifall des Publikums zu dünn für die aufgewandte Mühe und die Bedeutung des Werkes, und so trat er denn vor, klopfte auf und sagte: „Meine lieben Leute, ich sehe, daß dieses Werk ein bißchen zu hoch für Ihren Horizont ist, und daß Sie es beim einmaligen Hören nicht kapieren können. Ich werde Ihnen die Symphonie gleich noch einmal verspielen, vielleicht verstehen Sie sie dann besser.“ Nur ein wahrer Sturm von Beifall, wie er nun folgte, konnte ihn abhalten, die ganze Symphonie noch einmal zu spielen! —

Unter den Erinnerungen an Liszt, die jetzt überall auftauchen, macht die Geschichte von der Wiener Begegnung des Knaben Liszt mit Beethoven, wie sie von dem Etudenmeister Czerny einst erzählt wurde, einen

besonders sympathischen Eindruck. Czerny's warmer Fürsprache verdankte der kleine Franz die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, nämlich vor Beethoven, der im allgemeinen allem Wunderkindertum durchaus abhold war, spielen zu dürfen. Nachdem Czerny den Schüler vorgestellt, entwickelte sich folgendes Gespräch:

Beethoven: „Junge, was kannst du denn spielen?“

Liszt: „Ich spiele am liebsten Bach und Sie.“ Beethoven (für sich hinsinnend): „Bach und mich, nun las' mal hören.“

Liszt (ohne Noten sich an den Flügel setzend): „Welche Bach'sche Fuge und in welcher Tonart soll ich spielen?“

Beethoven: „Junge, du bist wohl toll?“

Liszt war aber seiner Sache zu gewiß und spielte die Fis-moll-Fuge in größter Genauigkeit bis zur letzten Note. Auf Beethovens Gesicht den Eindruck freudigen Erstaunens bemerkend, rief er ermutigt aus: „Herr van Beethoven, jetzt will ich Ihnen mein Leibstück vorspielen, Ihr neues Trio“ (B-dur, op. 97).

Davon wollte nun zuerst der Meister nichts wissen. „Witzjunge, wo hast du denn die Noten und wo sind denn die Begleiter, der Violinist und der Cellist?“

„O, Herr van Beethoven, lassen Sie mich nur einmal versuchen, da, wo die Begleitung fehlt, will ich solche schon hinzufügen.“

Beethoven, stark vor Erstaunen, hörte, soweit er zu hören damals noch im stande war, bis zum letzten Ton mit größter Spannung zu, sprang beim Schlußafford in die Höhe, umarmte den Knaben heftig, läßt ihm die Stirn und sprach: „Genug, du hast mich verstanden, nun gehe hin und mache mich anderen verständlich!“

Nach Annahme des Marinebudgets beantwortete Graf Goluchowski zahlreiche Interpellationen. Auf die Interpellation des Del. Sylvester und Genossen betreffs Subvention der angeblich deutschen Schule in Bukarest und der Schule in Konstantinopel erwiderte der Minister, daß die evangelische Schule deutschen Charakters in Bukarest von uns eine Subvention von 6000 K. erhält. Es liege für uns kein Grund vor, diese Subvention einzustellen, umso mehr, als von den 1058 Frequentanten dieser Schule mehr als 400 österreichische und ungarische Staatsangehörige sind. Was die Schule in Konstantinopel anbelangt, so subventionieren wir die deutsche Schule in Konstantinopel nicht, weil wir eine eigene Schule haben. Im Vorjahr wurden bauliche Gestaltungen bei dieser Schule vorgenommen und das war der Grund, warum viele Kinder in die reichsdeutsche Schule gegangen sind. Jetzt ist der Ueberstand behoben. Ueber die Interpellation des Del. Doberniug und Genossen betreffs Verbreitung ungünstiger Nachrichten über den Gesundheitszustand der Alpenländer durch Schweizer Blätter bemerkte der Minister, daß allerdings eine solche Notiz in einem unbekannten Schweizer Blatte erschienen sei, daß die betreffende Zeitung, als sie die absolute Unrichtigkeit der Nachricht erfuhr, sich entschuldigte und ein diesbezügliches Dementi entgegenkommend aufnahm. Bezüglich der Interpellation Stein und Genossen, betreffend die fortgesetzten Pferdetransporte nach Südafrika, erklärte der Minister, daß, da bereits der Friede geschlossen sei, die Interpellation jetzt obsolet geworden ist. Auf die Interpellation des Del. Bukovic betreffs des Institutes San Girolamo verwies der Minister darauf, was er in dieser Hinsicht bereits gesagt hatte, wies jedoch die Anklage, die gegen unsere Vertretung in Rom erhoben wurde, entschieden zurück. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden die Beschlüsse der österreichischen Delegation in dritter Lesung genehmigt. Graf Goluchowski sprach der Delegation im Allerhöchsten Auftrage den Dank und die Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers aus für die an den Tag gelegte Hingabe und patriotische Opferwilligkeit und dankte auch im Namen der gemeinsamen Regierung der Delegation für das wohlwollende und vertrauensvolle Entgegenkommen.

Präsident Varnreither sprach allen Delegierten, insbesondere seinem Stellvertreter, den Ausschüssen und Bureau den wärmsten Dank für die große Bereitwilligkeit aus, mit der sie sich ihrer Aufgabe unterzogen haben. Er sprach auch der Regierung den wärmsten Dank aus (Zustimmung), welche durch ihre Aufklärungen und Mitarbeit die Arbeiten der Delegation außerordentlich erleichtert habe. Bezüglich der Anwürfe gegen die Stellung der Delegation glaubt der Präsident als Resumé der stattgefundenen Aussprache feststellen zu können, daß auch diesbezüglich die Delegation ihre Pflicht getan habe, daß alle von gleicher Liebe zum Vaterlande geleitet worden seien. Der Präsident gedachte des Friedensschlusses in Südafrika, wodurch der Friedenszustand der Welt wesentlich gefestigt und manche Hindernisse der wirtschaftlichen Entfaltung beseitigt wurden. Der Präsident brachte schließlich ein dreifaches Hoch auf Seine

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Nehfeld.

(28. Fortsetzung.)

„Aha, übermorgen kommt der Bursche!“ sagte Herr Amandus, sich die Hände reibend, zu den Seinigen, als er den Brief der Vermittlerin gelesen hatte.

„Welcher Bursche?“ fragte Anna ahnungslos.

„Nun, der Sohn meines Freundes! Macht ihm nur gleich nachher sein Zimmer zurecht, er bleibt einige Tage bei uns! Und du, Mädel, halte die Ohren stramm und denke an das, was ich dir gesagt habe!“ schloß Herr Amandus schmunzelnd.

Die kleine erblachte und schlich betrübt hinaus eine Träne in den Augen.

Die ganze Zeit bis zur Ankunft des Gastes benutzte Amandus, den Geist seiner Truppen zu stärken, indem er Anna ermahnte, seine Frau aufzustacheln und Aspasia warnte. Auch die Nachbarn wurden benachrichtigt.

„Wir bekommen Besuch“, erzählte er, „Sohn von meinem Freunde in Dingsda, langer Bengel — habe ihn gekannt, wie er noch so klein war! Haha, der kommt auch nicht, um zu sehen, wieviele Haare ich noch auf dem Kopfe habe — darauf möchte ich wetten! Na, schadet nichts — ist mal so der Lauf der Welt — wenn die Kinder groß sind, dann rüden sie aus! Aber nun als ich sagen wollte, Herr Nachbar, Sie wissen ebenso gut wie ich, daß Heiraten kein Pferdekauf ist. Da heißt es wie kaum sonst aufpassen, prüfen, forschen, sich so einen Burschen gründlich ansehen! Herr Nach-

Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juni.

„Narodni List“ führen aus, Minister Doktor Rezek sei durchaus nicht verpflichtet, für alles, was die Regierung wünsche, die Zustimmung des Jungczechen-Klubs zu erwirken, da er weder Klubmitglied, noch parlamentarischer Minister sei, daher auch nur vermitteln könne. Diese Vermittlung dürfe aber keine einseitige sein. Wolle der Kabinettchef, daß der böhmische Landsmannminister in einer wichtigen Frage an den guten Willen der czechischen Abgeordneten appelliere, dann müsse er ihm zuvor den Weg zu ihnen erklären. Das sei aber bisher nicht geschehen, weshalb Minister Dr. Rezek nicht für die ablehnende Stellungnahme des Jungczechen-Klubs verantwortlich gemacht werden dürfe.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ verurteilt das politische Gebaren des Abg. Schönerr und seiner Anhänger und sagt, die Selbstgesälligkeit eines Mannes mit brennenden Herrenansprüchen sei die Grundlage der Schönererianischen Politik. Deshalb auch forse sie sich nicht um das Heranziehen möglichst vieler und tüchtiger Mitarbeiter und um praktische Erfolge zum Besten des Volkes, sondern um Demonstrationen, in denen man sich spiegeln könne, und um das Hinausbeissen solcher, die sich den beschränkten Ordnungsbegriffen in der Partei nicht anpassen.

Eine Mitteilung aus Berlin betont, daß der Verlauf der Reichstagsdebatte über die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen eine glänzende Rechtfertigung der Aufhebungsmäßregel geboten habe. Alle Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, welche zu dem Gegenstande das Wort ergriffen, gaben der Befriedigung und Dankbarkeit gegenüber der Reichsregierung Ausdruck, und jeder dieser Vertreter erklärte, sich ehrlich auf den Boden der wirklichen Verhältnisse zu stellen. Es hat auf den Reichstag einen besonderen Eindruck gemacht, daß in keiner dieser Erklärungen die Zusage loyalsten Verhaltens der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung gefehlt hat.

Nach einer Rotterdamer „Lokalanzeiger“-Meldung hat sich Krüger in sein Schicksal gefügt mit der Fassung, die ihm sein Glaube einfloß. Die Beamten der Transvaal-Legation wollen sich, solange sie nicht offiziell von dem Friedensschluß benachrichtigt sind, als Beamte der Burenrepubliken betrachten.

Tagesneuigkeiten.

— (Der ungarische Sultan — ein Studentenult.) Die Harmlosigkeit des „Straß“ bei Eperies ist nun sichergestellt. Der rote Schein, der dem Berglein in Europa den Ruf eines Feuerberges verschaffte und die Umgebung einige Zeit beunruhigte, hatte einen recht unverfänglichen Ursprung. Es wurde unwiderrückbar festgestellt, daß an dem bewußten Abende vier lustige Eperieser Studenten den „Straß“ bestiegen und dort in einer Höhe von 740 Meter ein Feuer entzündeten, das seinen Rauch in die Lüfte empor sendete. Ein fideler Bruder Studio bezeichnete das als den Ausbruch des „Straß.“ Der Feuerschein wurde auch unten

bar, ich redne darauf, daß Sie mir beobachten helfen! Fällt Ihnen etwas auf, dann setzen Sie mich sofort davon in Kenntnis!

Müller und der Amtmann sagten bereitwillig ihre Mitwirkung zu, der erstere besonders; er hatte ja ebenfalls eine heiratsfähige Tochter und rechnete gegebenenfalls auf den gleichen Dienst.

Emil Zeidler, der mittlerweile seinen Reisekoffer packte und Haare wie Bart kastanienbraun färbte, ahnte nicht im geringsten, was für Schwierigkeiten er zu besiegen haben würde, um nicht allein seinem Schwiegervater, sondern auch der ganzen Familie, ja selbst Fremden zu genügen. Er machte sich wohl auf einige Langeweile gefaßt, aber die Mitgift war annehmbar und das junge Mädchen sehr hübsch, wie Frau Liebe verheissen hatte — wie sollte es ihm da nicht gelingen, die Schwierigkeiten zu besiegen, die sich hindernd in seinen Weg stellten würden!

Am bestimmten Tage langte er in Krušan an, ihr im Hotelwagen nach dem Hause, das sein fünfzigstes Glück barg, und drückte dann, nachdem er den Kutscher abgelohnt, den Koffer in der Hand, auf den Knopf der an der Gartentür angebrachten Klingel. Ein Dienstmädchen öffnete alsbald und führte ihn in einen kleinen Salon, wo er geduldig wartete, bis der Hausherr erschien.

„Ihr Diener, Herr Fimmel!“

„Guten Tag, guten Tag! Sie sind also der Verwüste? Zeidler war ja wohl der Name?“

„Ganz recht, Herr Fimmel, Zeidler, Emil Zeidler! Ich komme im Auftrage der Frau Liebe!“

„Gut, gut! Die Frau Liebe hat Ihnen natürlich gesagt, um was es sich handelt!“

bemerkt, und so kam der harmlose Eperieser Maulwurfshügel in den Beruf, dem Popokatepetl Konkurrenz machen zu wollen.

— (Eine seltsame Eisenbahn.) Aus Bozen wird dem „Tiroler Tagblatt“ geschrieben: Daß die Kärtner Bauern urgelungene Bauern sind, weiß man schon lange, aber solch ein saftiges Stückchen, wie es dieser Tage das Bozener Bezirksgericht beschäftigte, hätte man ihnen doch kaum zugetraut. Der Wangener Wirt und Holzhändler Josef Sebacher hatte im Jahre 1898 zwischen den Wangener Sattelvorsprüngen und dem sogenannten Moarhäusl an der Sattelerstraße ein Drahtseil gespannt, um an demselben Holzlasten und Körbe mit verschiedenen Frachtgütern hinabzuliegen zu lassen. Die Wangener Bauern aber meinten, daß der Draht wohl auch zur Beförderung von Menschen sehr gedienten könne, und mit einem male entwickelte sich zwischen Wangen und der Sattelerstraße über Schluchten und Höhlen gründig ein lebhafter Personenverkehr. Ein richtiges Förderkorb wird dazu nicht verwendet, sondern die Bauern vertrauen sich dem erstbesten größeren Bündel an, das gerade abgelassen wird und zwar oft, ohne daß die Holznechte es merken. Das allzufasthelle Niedersausen pflegen die halsigen Passagiere dieser behördlich nicht konzessionierten Drahtseilbahn durch Andräden von Holzschäften an dem Draht und ähnliche Mittel zu verhindern. Die Satteler Gendarmerie erfuhr endlich davon und berichtete darüber an die Bozener Behörden. Es wurden nun die vier Holznechte, welche mit der Beaufsichtigung des Drahtes beauftragt waren, vor Gericht geladen. Es kam dabei heraus, daß von Zeit zu Zeit ein Mann am Draht hinunterfahren müsse, um leichten zu beobachten, und, damit er nicht reise, mit Feuer einzuschmieren. Die Holznechte erklärten daher, daß sie in der Benützung des Drahtes durch die Bauern nichts Absurdes erblitten hätten; auch sei dies häufig ohne ihr Wissen geschehen. Trotzdem wurden die vier Angeklagten zu je 5 K. Geldstrafe verurteilt.

— (Das mich verstandene Dampfboot.) Ein ungarisches Blatt erzählt die folgende Anecdote: Ein der gemeinsamen Minister, die aus Anlaß der Delegationsverhandlungen in Budapest weilten, wollte nach der Margareteninsel fahren und fragte einen Dienstmann: „Sie, mein Lieber, wo geht man denn da zum Dampfboot?“ „Zum Dampfboot? Bitte, unterlässt!“ Und damit legte der Dienstmann sich in Marsch, um dem ortsunfundenen Minister den Weg zu zeigen. Er ging Gasse auf, Gasse ab, dem Minister schien aber der Weg zu weit und er fragte endlich ungebüldig: „Ja, kommen wir denn noch nicht zum Dampfboot?“ — „Bitte unterlässt, wir sind schon da.“ — „Wo denn?“ — „Hier, bitte unterlässt, da steht es ja auf geschrieben: Dampfboot!“

— (Minister und Türsteher.) Man schreibt aus Paris: Nicht allein die Senatoren und Abgeordneten haben sich für die Ministerkriege interessiert, sondern auch die braven Türsteher in den verschiedenen Ministerien, die nicht ohne Angst fragten, wer der neue Herr sein werde. So entspann sich an einem der letzten Tage, ehe die Krise noch entschieden war, im Vorzimmer eines Ministeriums folgendes Gespräch zwischen einem Deputierten der Majorität und dem Türsteher des Ministers: „Wissen Sie vielleicht, Herr Abgeordneter, was für ein Ministerium wir tragen?“

— „Da fragen Sie mich zu viel; der Präsident der Republik hat sich noch nicht entschieden.“ — „Sehen Sie, Herr Abgeordneter, es wäre doch gut, wenn der Herr Präsident jedem beriese, der möglichst lange am Ruder bliebe.“

— „Gewiß wäre das gut für unser Land“, erwiderte der Abgeordnete. — „Nicht allein für unser Land, Herr Abgeordneter“, bemerkte der Türsteher in gewichtigem Tone, „für uns.“ Glauben Sie mir, es ist das keine Erstens für uns.“

— „Hier, bitte unterlässt, wenn wir so oft den Minister wechseln müßten.“ — „Der würdige Diener, der so sprach, befindet sich allerein-

“zu dienen, mein Herr!“

„Um! Haben Sie sechzigtausend Mark Bar mögen?“

„Noch mehr, noch mehr, bester Herr! Erfundungen werden Sie jederzeit überzeugen — Zeidler und Mahow, ein blühendes Eisenwarengeschäft in der Dorotheenstraße, Berlin. Haben außerdem Lager von prima Emailwaren, Gartennmöbeln, Luxusartikeln.“

„Schon gut, mein Lieber! Und wie alt sind Sie?“

„Neunundzwanzig Jahre, mein Herr!“

„Stimmt! Also nun hören Sie mal mein Lieber! Von jetzt an sind Sie der Sohn eines alten Freunde und mein Gast. Sie sehen, welches Vertrauen ich in Sie setze und wie mir daran liegt, sofort die intimsten Beziehungen zwischen uns herzustellen!“

„In der Tat, verehrter Herr, Sie sehen mich wahrhaft gerührt!“

„Lassen Sie nur!“ wünschte Amandus erhaben. „Sie werden zugeben, daß acht Tage freundlichster Verkehrs uns dem Ziele näher bringen, als Korrespondenzen und zeitweiligen Zusammentreffen, die nur dazu dienen, die Sache in die Länge zu ziehen, ohne das Resultat zu beeinflussen!“

Der Heiratskandidat verneigte sich verbindlich. Soviel Weisheit schien ihm außerordentlich zu überzeugen.

„Fürwahr, verehrter Herr“, versetzte er, „ich finde Ihre Argumente überaus stichhaltig und kann Ihnen in jeder Beziehung nur beipflichten!“

„Da Ihr unerwarteter Besuch“, fuhr Amandus in, der sich wie ein Feldherr vor einer zweifellos siegreichen Schlacht fühlte, fort, „die Damen, denen Sie

seit 35 Jahren im selben Ministerium. Es ist kaum zu hoffen, daß man einen Minister für ihn findet, der es ihm nachmacht.

— (Spielerischafal.) Ein pensionierter französischer Hauptmann, Ritter der Ehrenlegion, war seit zwei Monaten ständiger Guest des Kasinos zu Thun in Belgien. Monti, von Geburt ein Korse, verlor bald sein ganzes Vermögen im Hazardsspiele, und der besorgte Hotelier überreichte seinem Pensionär vor zwanzig Tagen die Rechnung zur Bezahlung. Der Hauptmann schätzte vor, daß er einen Gelddienst aus Paris erwarte und dann bezahlen werde. Er begab sich darauf in das Casino und ließ sich als Weggeld 60 Franks geben. Monti händigte diese Summe jedoch einem Freunde ein, ließ durch diesen pointieren und verlor natürlich auch diesen Zehnpfennig. In das Hotel zurückgekehrt, übergab er dem Hotelier seinen Koffer mit Inhalt als Pfand für die Schuld. Gleichzeitig kündigte er seine Abreise an. Er verließ auch tatsächlich. Später bemerkte man in dem vom Hauptmann bewohnt gewesenen Zimmer, daß die Bohlen der Decke abgesprengt worden waren. Über dem Zimmer war eine Bodenkammer gelegen. Man stieg hinauf und fand Monti, der dort in Laken eingehüllt seit vierzehn Tagen fastete. Er hatte nur ein wenig Wasser mit in das Versteck genommen, in welchem er langsam zu verhungern gedachte. Der Unglückliche wußte sich nicht mehr zu erinnern, wie er zu seinem furchtbaren Entschluß gekommen war.

— (Verkauf von Frauen und Mädchen.) In Petersburg wird gemeldet: Nach einer Mitteilung der "Novoje Wremja" aus Turkestan hat die Not und die Erwerbslosigkeit unter den russischen Ansiedlern im Turkestaner Gouvernement solche Dimensionen angenommen, daß die selben ihre Frauen und Töchter für Geld verkaufen. Der Preis variiert von 10 bis zu 100 Rubel. Die feilgebotenen Frauen werden dem Meistbietenden zugeschlagen. Käufer und Verkäufer feilschen lebhaft miteinander, und häufig wird um einen halben Rubel und sogar um einige Kopeken geschachert.

— (Was man aus dem menschlichen Körper alles machen kann), hat ein Pariser Chemiker in der internationalen Revue für Medizin und Chirurgie" in sehr sonderbaren Worten mitgeteilt. Den Grund zu seinen Erörterungen bot eine große Zahl von Experimenten, in denen er genau die Menge jedes Elementes zu bestimmen suchte, das an der Zusammensetzung des menschlichen Körpers beteiligt ist. Er weiß zunächst zu sagen, daß sämtliche chemische Stoffe, die in einem menschlichen Körper von dem mittleren Gewicht zu 68 Kilogramm enthalten sind, dem Stoffe, wenn auch nicht dem Gewicht nach in dem Weichen und Gelsen von 1200 Hühnereiern vorhanden sind. Wenn man den menschlichen Körper in einen flüssigen Zustand und dann in den der Verdampfung bringen würde, so würde er bei Zugrundelegung jenes Normalgewichtes 98 Kubikmeter Gas abgeben, darunter genug Wasserstoff, um einen Luftballon mit einer Hebeleistung von 70 Kilogramm zu füllen. In dem gewöhnlichen Zustande enthält der menschliche Körper ferner so viel Eisen, daß man 7 Gramm Nägele daraus herstellen könnte; sodann so viel Fett, um 6½ Kilogramm Leuchtstoff daraus zu gewinnen; so viel Kohlenstoff, um 65 Großbleistifte herzustellen, und so viel Phosphor, daß 820.000 Streichhölzer dadurch mit Köpfen versehen könnten. Endlich wären diesen verschiedenen Bestandteilen noch hinzuzufügen 20 Teelöffel Salz, 59 Stück Zunder und 42 Liter Wasser. — Man lernt aus diesen Angaben, daß die etwas rohe Redensart, die von einem behäbigen Menschen behauptet, er sei "ein gut Stück in die Wirtschaft", gar nicht unrichtig ist. Allerdings wird wohl die erwerbliche Sucht des Menschen niemals so weit gehen, daß auch der menschliche Körper als Rohstoff für Industrien Verwendung findet.

— (Zu früh triumphiert.) Der "Liverpool Mercury" erzählt aus den Hans Richter-Konzerten: Ein

Wüller renommierte vor seinen Kollegen, der Dr. H. Richter Motiv unbekannt ist, sowie auch einige Freunde, die es übrigens nichts angeht, überraschen könnte, so habe ich Sie als den Sohn meines alten Freundes Beidler in Berlin angekündigt, den ich — den Vater nämlich — seit zwanzig Jahren ganz aus den Augen verloren habe!"

Der Heiratskandidat verneigte sich abermals.

"Ich habe Sie bereits als so kleinen Burschen gekannt, verstanden? Ich werde Sie deshalb, da ich das so anheimelnder finde, duzen! Sie natürlich haben mich 'Herr' und 'Sie' zu nennen!"

"Ihre Wünsche sind mir Befehle, verehrter Herr!"

Er stotterte — fast erschrocken. Amandus ließ plötzlich seine Augen nachdenklich auf dem jungen Manne haften, ohne eine Minute lang ein Wort zu sagen. Die natürliche Folge war, daß derjelbe sich ungemütlich zu fühlen begann.

"Sollte gar eine ungefärbte, blonde Locke meines Haars sich hervorgestohlen haben?" dachte er erstaunlich.

Da — jetzt kam es.

"Warten Sie mal!" sagte Amandus eintönig. Sprach's, verschwand aus dem Zimmer und lehnte gleich darauf mit einem wachsleinerwandenem Metermaß zurück.

"Bitte, stehen Sie mal auf!"

Voll sprachlosen Staunens erhob sich der also angeprochene.

"Bitte, ganz gerade!"

Seiner zurückgelegten Militärjahre eingedenkt, stand der junge Mann wie eine Bildsäule da und ließ das ihm bedächtig maß.

habe in dem Konzerte vom Abend vorher nicht gemerkt, daß er einen Einsatz versäumt habe. Das war bei Beginn einer Probe, die in einer anderen Stadt stattfand. Als man an die betreffende Stelle kam, wo der Ton ausgesunken war, rief Richter dem Bläser mit ruhiger Ironie zu: "Herr X., Sie sind uns von gestern abends noch ein As schuldig geblieben, vielleicht sind Sie so freundlich, es uns jetzt zu gewähren."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalausricht.) Gestern nachmittags ist der Kommandant der 3. Artillerie-Brigade Herr Generalmajor Othmar Ebler von Bawodstz aus Wien hier eingetroffen und im Hotel Elefant abgestiegen.

— (Militärische Excursion.) Heute früh haben die Einjährig-Freiwilligen des I. und II. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, unter Führung ihres Schutzmündanten Herrn I. und II. Hauptmannes Johann Conte Baldasseroni, mit noch einigen anderen Herren Offizieren des Regiments eine Instruktionsreise angetreten, welche sich auf Fiume, Abbazia, Monte Maggiore, Pola und Triest erstrecken wird. — o

— (Konservierung von Früchten.) In der gestrigen "Wiener Zeitung" wird eine Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels publiziert, nach welcher die Zulassung von Kupferverbindungen bei der Konservierung von Gemüsen auch auf die Herstellung von Fruchtkonserven im Fabrikbetriebe Anwendung findet. Dr. Verlehr mit derartigen Konserven, die einen höheren als den dort bestimmten Kupfergehalt aufweisen, ist verboten.

— (Aufnahme in die hiesige t. t. Lehrerinnenbildungsanstalt.) Wir werden erzählt, mitzuteilen, daß im nächsten Schuljahr an der t. t. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach wegen Platzmangels keine Neuauflnahme von Zöglingen in den II., III. und IV. Jahrgang stattfinden wird.

— (Prüfung für Kinderärztinnen.) Dieser Tage haben sich an der hiesigen t. t. Lehrerinnenbildungsanstalt 8 Kandidatinnen der Prüfung für Kinderärztinnen unterzogen. Es wurden approbiert die Fräulein: Antonia Golias aus Laibach, Ludmilla Kubelka aus Laibach, Leopoldine Müller aus Laibach und Maria Tabar aus Wippach, alle mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache, Aloisia Fink aus Laibach und Maria Podborsek aus Laibach, beide mit deutscher Unterrichtssprache, endlich Margarete Nebol aus Bodis mit slowenischer Unterrichtssprache. Einer Kandidatin wurde eine Wiederholungsprüfung im Herbste bewilligt.

— (Die Slovenska Matice) hält heute um 6 Uhr abends die Fortsetzung ihrer vor acht Tagen abgebrochenen Generalversammlung ab.

* (Die Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbauernvereins) veranstaltete Sonntag mit dem Oberkrainer Mittagszug einen Ausflug nach Birnbaum über Ahling zur Besichtigung der Arbeiten am südlichen Ende des Karawanken-Tunnels. Über ihre Einladung beteiligte sich auch die Ortsgruppe Villach an dieser Veranstaltung. Trotz der äußerst ungünstigen Witterung — es regnete bei der Ankunft in Birnbaum in Strömen — fand sich eine stattliche Anzahl von Teilnehmern beider Ortsgruppen, viele mit ihren Familien, ein, so daß die Räume der Kantine des Herrn Paar in Birnbaum rasch besetzt waren. Die vom Herrn Stationsvorstande Eisner mit liebenswürdiger Zubortkommenheit geplanten Empfangsfeierlichkeit und Unterhaltung im Freien war allerdings buchstäblich zu Wasser geworden; dessenungeachtet war die Stimmung der Gäste, die, in froher Geselligkeit vereint, abends nach Ahling fuhren, fröhlich und animiert, wogegen die trefflichen Vorträge des Gesangvereines "Stahl und Eisen" aus Ahling und die zündenden, launigen Reden

"Sechzig — fünfundsechzig — siebzig — fünfundsechzig — achtundsechzig", zählte Herr Amandus, "nicht mehr! Zum Teufel, Frau Liebe hat mir doch geschrieben, Ihr Maß betrüge ein Meter achtzig!"

"Aber ich weiß nicht — —" stotterte Beidler allein der Hausherr ließ ihn nicht weiterkommen in dem er fortführte:

"Es macht ja weiter nichts, verstehen Sie mich, aber ich bin ein wahrheitsliebender, seinen Weg unverrißt gehender Mensch, der es nicht liebt, getäuscht zu werden. Sie denken vielleicht, die zwei Centimeter mehr oder weniger spielen keine Rolle? Mag sein! Aber es liegt da von Seiten der Frau Liebe doch ein Mangel an — wie soll ich sagen — an Delikatesse vor, der mich verdrückt!"

"Sie hat mich aber in der Tat gemessen und ein Meter achtzig herausgebracht!" stammelte der Heiratskandidat bestürzt. "Ich sehe sie noch mit ihrem großen hölzernen Maße vor mir stehen!"

"Mit ihrem hölzernen Maße?" wiederholte Herr Amandus triumphierend. "Da haben wir es! Dann wundert es mich nicht mehr! Die hölzernen Maße sind stets ungenau! Diese Stoffmaße von Wachsleinerwand sind die besten!"

"Aber, verehrter Herr", wandte Beidler schüchtern ein, "meinen Sie nicht, daß ein Meter immer und unter allen Umständen ein Meter bleibt?"

"Nein ganz entschieden nicht", erklärte Amandus im Himmel überlegen, "Sie sehen es doch!"

"Ich bin ganz unglücklich über diesen Irrtum, an welchem ich, glaube Sie es mir, vollkommen unschuldig bin!" brachte Beidler vor. "Hoffentlich schadet es mir in Ihren Augen nicht!" (Fortsetzung folgt.)

mehrerer Mitglieder der Ortsgruppen Villach und Laibach wesentlich beitragen. Unter Führung der Herren Bauführer Müller und Baleski wurden die Arbeiten an der Südseite des Karawanken-Tunnels, sowie die bisher fertiggestellten Bauobjekte, bestehend aus 7 Arbeiterhäusern, 2 Krantenhäusern, 1 Notspital, 1 großen und 7 kleinen Kantinen besichtigt. Bis zum 8. Juni war ein Stollen in der Länge von 477 Meter durch 400 Arbeiter der Bauunternehmung Groß & Komp. mittels Handbetriebes herausgearbeitet worden; am 9. trat die Bohrmaschine, betrieben von der elektrisch übertragenen Wasserkrift des 7 km entfernten Rotweinlamm-Wasserfalls, in Tätigkeit. Von Interesse erscheinen die Saugbrunnen, die zur Ableitung des im Felsgestein zutage getretenen Wassers hergestellt werden mußten. — In der Werkstatt zu Ahling, wo Küche und Keller des Restaurateurs Herrn Paar das Beste boten, entflohen in frohem, geselligem Verkehr mit den Mitgliedern des Lehrvereines bei Gesang, Musik und Tanz rasch die Stunden, und endlich erfolgte nach herzlicher Verabschiedung die Abfahrt mit den Nachzügen nach beiden Richtungen.

— (Ein neues Unternehmen.) Wie wir bereits gemeldet, beabsichtigt der hiesige Hausbesitzer Herr Julius Rang in Laibach eine große Bäderei mit maschinalem Betrieb zu errichten. Es war ursprünglich beabsichtigt, dieses neue Unternehmen in der sogenannten Ruschakaserne unterzubringen; aus mehrfachen Beweggründen hat sich jedoch Herr Rang entschlossen, dasselbe auf die Römerstraße zu verlegen und hat diesbezüglich die behördliche Baubewilligung für die nötigen Rekonstruktions- und Adaptierungsarbeiten in seinem Hause an der Römerstraße Nr. 16 sowie für den Bau einer neuen mechanischen Bäderei im Garten seines Hauses bereits erwirkt. Die projektierte gewerbliche Anlage wird unter denselben Verhältnissen errichtet werden, wie sie schon in der Ruschakaserne beabsichtigt war. Errichtet wird ein Dampfbadofen mit Kohleheizung; die Maschinen, welche aufgestellt werden, d. i. vorläufig eine Knetmaschine, eine Siebmaschine und eine Reibemaschine, werden mittels Elektrizität getrieben werden, welche Elektrizität dem städtischen Elektrizitätswerk entnommen wird. Einer Verstärkung der Nachbarschaft durch Rauchentwicklung soll durch Errichtung eines 18 m hohen und mit einem Funkenfänger versehenen Schornsteines vorbeugt werden. Die Bauarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß die neue Betriebsanlage womöglich schon heuer ihrem Zweck übergeben werden können.

— (Die Bezirkskrankenasse in Laibach) hat ihren Rechnungsabschluß pro 1901 soeben fertiggestellt. Dem Rechnungsabschluß zufolge wurden im vergangenen Jahre an Kranken 29.474 K 96 h, an ärztlichem Honorar 9951 K 78 h, für Medikamente 9066 K 41 h, an Spitalsverpflegstosten 8846 K 79 h und an Leichenbestattungskosten 1091 K 40 h verausgabt. Der Reservesond betrug Ende 1901 71.044 K 72 h und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3340 K 29 h vermehrt.

— (Freigesprochen.) Die des Kindesmordes angeklagte Lehrerin in Liescha, Olga Burgarella aus Laibach wurde bei der gestern in Klagenfurt durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen.

— (Vorabend.) In der Casino-Glashalle wird sich morgen abends 8 Uhr Herr Max Sonnberger aus Feldkirchen in Kärnten als Bauchredner, Bauchsänger, Bauchjodler, Illusionist, Spiritist, Tierstimmenimitator, Kunstreiter und Muszinstrumenten-Humorist produzieren und auch ein humoristisches Konzert auf 20 Instrumenten veranstalten. Den uns vorliegenden zahlreichen Anträgen und Zeitungsberichten zufolge hat Herr Sonnberger in den verschiedensten Städten für seine trefflichen Leistungen einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg errungen. — Eintrittsgebühr 60 h.

— (Burkranzenbewegung.) Im Monate Mai d. J. wurden in das hiesige Landes-Krankenhaus 419 männliche und 332 weibliche, zusammen 742 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen 1164 Kranke behandelt. Von diesen verließen die Krankenanstalt 392 in geheiltem, 261 in geheiltem und 28 in ungeheiltem Zustand, während 39 transferiert wurden, 39 aber, und zwar 25 männliche und 14 weibliche, gestorben sind. Demnach verblieben mit Beginn des laufenden Monates noch 405 (221 männliche und 184 weibliche) Kranke in der Behandlung. — o.

— (Tot aufgefunden.) Am 23. Mai wurde nämlich dem Isonzoufer bei Gerusalemme ein unbekannter Mann tot aufgefunden. An der Leiche wurden keine Spuren von Gewalttaten wahrgenommen, und es dürfte sich der Unbekannte entweder selbst das Leben genommen haben, oder dürfte derselbe infolge eines Herzschlages gestorben sein. Der Aufgefundene ist bei 50 Jahre alt, mittelgroß, starken Körperbaues, hat ein längliches Gesicht, hohe Stirne, fastianenbraune Haare, solche Augen und solchen Schnurrbart, ein rötliches Spitzbart und gesunde Zähne; er war mit einem dunklen, grauen Havelock, einer Jacke, einer blau-schwarzen Hose, einer schwarzen Weste, einem weichen Filzhut, einem weißen Hemde mit den rotgestickten Buchstaben C. K. und ausgetragenen, zerfressenen Stiefletten bekleidet. Bei der vorgenommenen Leichendurchsuchung wurden ein mit 6 scharfen Patronen geladener Revolver, 3 Stück Reservepatronen, 1 Federmeißel, 1 lederne Brieftasche, enthaltend 2 Banknoten à 10 K, 1 ledernes Portemonnaie, etwas Kleingeld enthaltend, ferner eine Tabaksbörse, ein Sattel, 2 Zigarettenspulen, 1 Fahrplan vorgefunden. — o.

— (Vom Blize erzählt.) Aus Adelsberg wird mitgeteilt, daß am Morgen des 6. d. M. der Bliz in das Schloß des Fürsten Porcia in Prem einschlug und die Frau des Bediensteten J. Delleva, namens Zofesa Delleva, tötete. Jacob Delleva wurde auch getroffen, kam aber mit einigen leichten Brandwunden davon. Die im Schloß befindliche Turmglocke und die Mauern des Schlosses wurden stark beschädigt.

* (Vom Blize erzählt.) Aus Adelsberg wird mitgeteilt, daß am Morgen des 6. d. M. der Bliz in das Schloß des Fürsten Porcia in Prem einschlug und die Frau des Bediensteten J. Delleva, namens Zofesa Delleva, tötete. Jacob Delleva wurde auch getroffen, kam aber mit einigen leichten Brandwunden davon. Die im Schloß befindliche Turmglocke und die Mauern des Schlosses wurden stark beschädigt.

— Wichtig für Reisende und Ausflügler.) In einem Erlass des Justizministeriums wird der Amtscharakter auch jener Eisenbahnbediensteten bei Privatgesellschaften festgestellt, welche Bahnpolizeiliche Obhaupten ausüben. „Es kommt häufig vor — heißt es in dem Erlass — daß Personen, die von Bahnorganen wegen Übertretung gegen die Bahnpolizei, wie Betreten der Gleise, Auf- und Abspringen von fahrenden Zügen und vergleichlichem beaufsichtigt werden, falsche Angaben über Namen und Herkunft machen. Infoerne die Bahnorgane, gleichviel ob sie im Dienste des Staates oder von Privatgesellschaften stehen, in Ausübung der Bahnpolizei handeln, sind sie als Polizeiorgane im Sinne des § 320 c St.-G. anzusehen.“ Ein derartiger Fall wird also künftig nicht nur wegen Übertretung von Bahnpolizeilichen Vorschriften, sondern auch strafrechtlich wegen Falschmeldung geahndet werden. Der Erlass hebt hervor, daß auch aus der Eisenbahnbetriebsordnung vom 16. November 1851 schon hervorgeht, daß Personen, welche sich dieser Übertretung schuldig gemacht haben, anzuhalten und der nächsten zustehenden Behörde zu übergeben sind.

— (Der Lehrerverein Umgebung Laibach) hielt am 5. d. M. im „Mestni Dom“ seine Jahressammlung ab. Der Obmann, Herr Lehrer Gregorin aus Tschernutsch, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere auch die anwesenden Gäste aus Laibach sowie aus den Bezirken Stein und Gottschee, gründete des verstorbenen Regierungsrates Maftot, welcher ein warmer Förderer der Lehrerschaft gewesen (die Versammelten erhoben sich von den Sigen), erwähnte die Petition an den Landtag um Aufbesserung der Lage der Lehrerschaft, dankte allen für das zahlreiche Erscheinen und Herrn Bürgermeister Hribar für die Überlassung des Saales. — Herr Lehrer Lenarčič (St. Veit) sprach sodann in eingehendster Weise über das Thema „Formale Stufen beim Unterrichte.“ Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Der Schriftführer, Herr Oberlehrer Lautzkar (St. Martin unter dem Großgallenberg), berichtete über die Tätigkeit des Vereinsausschusses im letzten Jahre, der Vereinsstifter, Herr Oberlehrer Trost (Brunndorf), über die Klassengebarung. Aus seinem Berichte ist zu entnehmen, daß der Verein über einen Kassarrest von 123 K 57 h verfügt. Herrn Bürgermeister Jelovsek in Oberlaibach wurde für seine Gewogenheit dem Verein gegenüber einstimmig der Dank ausgesprochen. — In den Vereinsausschüssen wurden folgende Herren gewählt: Gregorin (Tschernutsch), Obmann, Lautzkar (Schischa), Obmann-Stellvertreter, Trost (Brunndorf), Kassier, Lautzkar (St. Martin), Schriftführer, Petrič (Mudnit), Papler (Franzendorf), und Fräulein Pour (Oberlaibach), Ausschusmitglieder. Als Delegierte für die Verbands-Lehrerversammlung wurden die Herren Gregorin, Lautzkar und Petrič designiert. In der Schlusrede gebaute Herr Obmann Gregorin des obersten Beschülers der Schule, Seiner Majestät des Kaisers; die Versammlung brachte auf Seine Majestät ein dreimaliges begeistertes „Zivio“ aus.

* (Tod auf den Schienen.) Der Holzschnieder Jakob Krusic, geboren 1827 in Zadov, Gemeinde Dobrunje, warf sich gestern um 1/2 Uhr nachmittags an der Bahnüberfahrung auf der Straße gegen den Tivoli Park vor den von Oberlaibach nach Laibach verkehrenden Personenzug, wurde von der Maschine erfaßt und einige Schritte in der Richtung der Fabriklinie geschleift. Dem Verunglückten wurde der Kopf beinahe vollständig vom Rumpfe getrennt und die Hände wurden arg zerquetscht. Die Leiche wurde in die Beizkammer zu St. Christoph gebracht. Das Motiv des Selbstmordes dürfte Krankheit und Notlage sein.

* (Der Tischlerausstand bei der Firma Johann Mathian beendet.) Gestern nahm die Mehrzahl der Tischler der Firma Johann Mathian die Arbeit wieder auf. Die Firma gewährte denselben je nach der Qualifikation eine 20%, 10% und 5%ige Lohnerhöhung. Der Ausstand hatte am 15. Mai begonnen.

* (Der Gutsbesitzer Glinig) aus Bleiburg, von dem wir seinerzeit berichteten, daß er auf seiner Vergründungsreise nach Adelsberg verschollen sei, wurde in Mörburg als Leiche aufgefunden.

— (Unsere Fußbekleidung.) In dem kürzlich erschienenen Buche „Der Stil unserer Kleidung“ widmet die Verfasserin Margarete Bruns der Fuß- und Handbekleidung ein kleines Kapitel. Sie macht darauf aufmerksam, daß außer zur Sohle und zum Hoden für den Stiefel immer ein möglichst weiches Leder oder womöglich ein dünnerer Stoff genommen werden soll. Für den Sommer sollte jeder ein Paar sogenannter Zeugschuhe bereithalten, damit die Füße, diese am meisten angestrengten und daher auch am stärksten transpirierenden Glieder, ausdünsten können. Aus demselben Grunde sollten auch nur dann, wenn es die Praktik dringend erfordert, hohe Stiefel, die das Bein umschließen, getragen werden. Da diese aber außerdem dem Fußgelenk nicht nur die Bewegungsfreiheit rauben, sondern es auch verweichlichen, so daß es bald ohne die gewohnte Stütze unsicher wird, ist besonders bei Kindern davor zu warnen. Auch der Mann, dessen Beruf es erlaubt, sollte vor allen Dingen im Sommer nur niedrige, weit ausgeschnittene, leichte Schuhe tragen. Bei uns ist die Meinung vertreten, man hätte in einem Halbschuh einen unsicheren Gang, weil der Knöchel frei ist und man leicht umrunden kann. Aus diesem Grunde ist der Halbschuh nicht sehr in der Mode. Die Engländer dagegen tragen ausschließlich den Halbstiefel, die Damen finden einen anderen unelegant.

* (Gefundene Gegenstände.) Im Tauzher'schen Hause in der Subicgasse wurde ein goldener Ring mit einem sehr wertvollen Stein gefunden. — Auf der Petersstraße wurde eine silberne Damenuhr samt Uhrkette gefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ruppe-Kunstausstellung.) Vor kaum einem Jahre hat unser Landsmann Ruppe dem heutigen Publikum seine Kunst vorgeführt, und schon bietet er uns wieder eine neue reiche Folge von landschaftlichen Bildern und Skizzen. Er ist in Tirol, Salzburg und Italien haben ihm hier die Motive geliefert. Ruppe ist Autodidakt, seine Schule hat ihn beeinflußt, keine ihm ihre Technik aufgezwungen, er schreibt eine höchst eigene Handschrift von hoher Klarheit. Seine Lehrerin und seine Liebe ist die Natur, alle Reize hat er ihr bereits abgeguckt, ob sie in hellem Sonnenschein blintzt oder sich in düsteren Nebelschleier drapiert, ob sie in Blüten und Blumen prangt oder mit dem Wasserspiegel tolettiert — gleichgültig, ob heiter oder melancholisch; unter Künstler verfolgt ihre geheimsten Regungen und weiß sie ehrlich und großzügig wiederzugeben. Je schwieriger die Aufgabe, desto mehr reizt sie ihn. Die Luft- und Wasserprobleme sind seine Stärke, gerade das Meer, welches ihm nach seinem bisherigen Leben am meisten fremd und unbekannt sein muß, hat er am liebevollsten studiert und ihm die schwierigsten Effekte nachgebildet. Das Spiel der verschiedenenfarbigen Reflexe auf dem Wasser, die Perspektive der Wellenlinien, der Schaum der Wogenlämme, das Brechen der Wellen an den Felsen und Ufern ist wunderbar beobachtet, nicht minder die im Sonnenlichte blau und grün durchscheinenden Partien, die Verbindung der Luft mit dem Wasser zu einem einheitlichen Farbenakkord. Nie ist die Luft sad und langweilig, die Formen der Wolken geben immer das notwendige Gegen gewicht zu den bewegten Linien des Wassers. Wer je einsam an der Meerestücke gesessen und Stunden der Betrachtung der ewig schönen See verträumt hat, wird jene Gefühle bei der Betrachtung dieser Bilder nachempfinden. Durch großen Zug, Ruhe und Einheitlichkeit ragt besonders die Delstudie Nr. 58 hervor; reizend sind auch „Strand in Capri“ (56), „Brandung“ (64) sowie die Wellenstudien 66 und 97. Nächst dem Wasser gehört die Luft zu den schwierigsten Problemen der Landschaftsmalerei, der ewige Wechsel der Wolkensystemen und Farben stellt an die Auffassungsfähigkeit und Ratschheit hohe Anforderungen, das diffuse Licht erzeugt Silbertöne, die die Landschaftsbilde hohen Reiz und einen eigenen Charakter verleihen. Groß aufgesetzt und gut beobachtet ist in dieser Richtung das Seestück „Vorgebirge bei Porto fino“ (3). — Malerische, in Farbe und Form interessante Motive, speziell für Aquarelle, sind die Tiroler Bauernhäuser. Wer Tirol und besonders das Grödental kennt, wird entzückt vor den Nummern 6, 41, 42, 43, 44, 45 und 75 verweilen; da ist ein Motiv reizender als das andere. Man kann schwer entscheiden, welchem der Vorzug zu geben wäre. Als Motiv wunderbar gewählt, malerisch und farbig gesehener und tekt hingesezt ist die „Gräberstraße in Pompeji“, eines der besten Bilder der Ausstellung. Die Art, wie die Luft behandelt ist und die Bäume hineingesetzt erscheinen, ist ganz einzig; prächtig ist auch die Perspektive der Grabdenkmäler. Im „Neptuntempel in Pästum“ (26) ist das Farbenspiel der Reflexe und die Luft prächtig beobachtet. Freunde der breiten Behandlung werden an den Skizzen aus Sestri 10, 14 und 18 ihre Freude haben. Die Wasserstudie aus Capri (61), mit den Pfauenfederaugen ähnlichen Reflexen könnte sogar dem Hagenbunde Zustimmung entlocken. In der „Punta di San Vigilio“ (69) gibt uns der Künstler ein Bild von echt Böcklin'scher Stimmung. Dort soll sich auch Böcklin die Anteigung zu seiner „Villa am Meere“ und „Toteninsel“ geholt haben. Der „Garten des Hotel Lobraña“ (73) und „Lobraña im Frühjahr“ (79) sind zwei, durch die Buntheit der Blüten und Blumen gefährliche Motive, die nichtsdestoweniger famos zusammengefaßt, interessant gebracht sind und prächtig wirken. — Unter den Motiven aus Kroatien wird gar manches Bekannte den Besucher lästlich anmuten, wenn auch gerade hier in einigen Fällen die Übertreibung der Farbe aus Rücksicht auf die Reproduktion als Ansichtskarte den Wohlstand mindert. Rößlich und dufsig ist meist das Hochgebirge geschildert; die leichtbeschneiten Gipfel, die zerrissenen Felsen und Grate, die Wollenschwaden, das Abendrot, die zitternde Fläche der Seen, sie lassen in uns die Sehnsucht erwachen nach schönem Wetter und der Freiheit, um diese Schönheiten der Natur auch in Wirklichkeit genießen zu können. Als Vorläufer der Reisezeit ist auch eine solche kleine Reise durch diese Ausstellung ein Genuss. Man kann da beobachten, wie ein starkes Talent mit Fleiß und Ausdauer nach künstlerischer Reife ringt und derselben auch immer näher kommt. Die Technik ist meist gemischt, Aquarell mit Gouache. Alle gut gesehene und flott gemacht, zeigen die Oelgemälde die Stimmung und gute Behandlung. Nr. 67 („Küste in Istrien“) war bereits in München im Glaspalaste ausgestellt. Ein großes Wollen und ein bereits starkes Können, gepaart mit unermüdlicher Arbeitskraft — die ganze Ausstellung ist fast das Werk eines Jahres — das Vermeiden aller Mängel, um originell zu sein, die absolute Ehrlichkeit und Naivität der Arbeit lassen noch vieles erhoffen.

— (Hohe Preise für Gemälde.) Aus London wird berichtet: Einige überraschende Preise gab es am Samstag nachmittags in einer Versteigerung bei Christie, bei der 151 Zeichnungen und Bilder unter den Hammer kamen. Ein Porträt einer sitzenden alten Frau mit gekreuzten Händen, Brustbild, 31 Zoll zu 26 Zoll, von Rembrandt brachte 118.250 K. Ferner erzielten: Velasquez' „Der Traubenzweig“ 53.750 K; Turners „Dunstanborough Castle“ 17.630 K; ein Porträt Edwards VI., 13 Zoll zu 9 1/2 Zoll, in schwarzem Kleid und Hut, 34.400 K; Van Dycks „Waller der Dichter“ 17.200 K; Thomas Howards „Earl of Arundel und sein Enkel“ 10.320 K; „Madonna, das Jesukind nährend“, frühe flämische Schule, 18.705 K; „Herzog von Buckingham“, Holbein zugeschrieben, 11.610 K; Boillys „Kinder in einem Wagen, von einem Hund gezogen“ 7310 K.

— (Der Stein der Weisen) eröffnet seinen 15. Jahrgang. Ueber ein Dutzend Abhandlungen mit Abbildungen (darunter drei große Tafeln), viele kürzere Mit-

teilungen aus dem Gesamtbereiche der exakten Naturwissenschaften und hübsch illustrierte Aufsätze für die häusliche Beschäftigung füllen das 40 Großquartseiten starke Heft 1, wozu noch ein reich illustrierter Prospekt kommt. Auf einer Abhandlung über „Brahmaismus und Buddhismus“, welche die Artikelserie eröffnet, folgen Abbildungen zum Beitrage „Die Photographie als Hilfsmittel mikroskop. Fortschrift“. Nicht minder instruktiv ist die große Photographie des prächtigen Sternhauses im Zentaur, sodann die große Abbildung von der Klondykebahn („Die nördlichste Eisenbahn der Erde“) u. a. Bemerkenswerte Beiträge sind ferner: „Die elektrische Ofen“ (mit Bildern), „Schufärbung bei Bögen“ (mit Abbildungen von Gelegen), die geographischen Beiträge „Die Andamanen“ und „Mexikanisches Schriftgemälde“ (mit Bildern), die reich illustrierten Artikel über „Amateurbotanographie“ und den neuen Zeichenapparat „Der Etchograph“ des vielseitigen Inhaltes der „Naturwissenschaftlichen Ausstellung“ nicht zu gedenken. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in halbmonatlichen Heften von 36 bis 40 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet per Heft 60 h.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. Juni. Im Einlaufe befinden sich 19 Dringlichkeitsanträge von aldeutscher Seite, zwei Dringlichkeitsanträge betreffs der Katastrophe in den Erdwachsgruben von Borjislav. Das Haus lehnte nach kurzer Debatte mit 94 gegen 31 Stimmen die Dringlichkeit des Antrages ab und kostet auf Einführung des Besichtigungsnachweises im Betriebsgewerbe ab und verhandelte dann die Dringlichkeit der Katastrophe in Borjislav. Untergliedert in Breiter und Dasschnitsi begründeten die Dringlichkeit unter heftigen Angriffen auf die Bergbehörden und Betriebsorgane der Borjislauer Grubengesellschaft. Adermutter Baron Giovannelli gab eine eingehende Darlegung der Katastrophe, welche wahrscheinlich auf Entzündung infolge Nichtfunktionierung von in Reparatur befindlichen Ventilatoren der angesammelten Grubengase und des Durchschlags der Flamme einer Sicherheitslampe zurückzuführen sei, wobei der Betriebsleiter und 16 Arbeiter verletzt, drei schwer verletzt wurden. Der Minister erklärte, alle angeordneten Erhebungen werden genauestens geführt, alle Schuldigen würden strengstens bestraft werden. Die Untersuchung einer Kommission zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe hält der Minister für überflüssig angefochtene eingeleiteten Erhebungen. Er wäre dagegen bereit, die Wünsche nach Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Betriebsverhältnisse der Erdwachsgruben zu entsprechen. Die Dringlichkeit der Anträge wurde abgelehnt. Am Ende der Sitzung kam der Abgeordnete Alois in einer Frage an den Präsidenten auf die Marienburger Riede zu Deutschen Kaisers zu sprechen, wobei er in heftigen Widerfallen sich gegen den deutschen Kaiser erging, weshalb der Präsident nach zweimaligem Ordnungsruf das Wort entzog. (Großer Lärm bei den Czechisch-Radikalen. „Psui Hohenzollern!“ Gegenrufe der Schönerianer.) — Nächste Sitzung morgen.

* Wien, 10. Juni. Die nächste Sitzung des Hauses findet Freitag, den 13. d. M., nachmittags um 1 Uhr statt.

Ungarische Delegation.

Budapest, 10. Juni. Die ungarische Delegation und heute nachmittags zur Schlusstigung zusammen. Präsident Graf Julius Andrássy unterbreitete das Runtium der österreichischen Delegation sowie den Bericht des Siebenbürgenmastes der ungarischen Delegation, woraus die vollkommenen Abschlüsse hervorgeht. Nach den üblichen Dankesworten wurde die Sitzung unter allgemeinen Erschöpfungen auf Seine Majestät geschlossen.

König Albert von Sachsen.

Sibyllenort, 10. Juni. Das am Nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: Der König verbrachte einen großen Teil des Tages mit Schlaf. In der schlaflosen Zeit zeigte Seine Majestät eine regere Teilnahme. Derzeit ist Seine Majestät zu einer gesundheitlichen Erholung in einer unveränderten.

Der Friedensschluß in Südafrika.

Durban, 9. Juni. Schalt-Burger hat an die Befreiung in den Konzentrationslagern die Aufforderung gerichtet, zu vergessen, zu vergeben und mitzuarbeiten unter dem Frieden glorreichen Union-Yat.

London, 10. Juni. Nach einer Meldung des Bureau Reuter haben sich bisher gegen 7000 Buren ergeben.

London, 9. Juni. (Unterhaus.) Unterstaatssekretär des Kriegsamtes, Stanley, bemerkte auf eine Anfrage, daß die Zurückführung der gefangenen Buren nach Südafrika zu bald als möglich beginnen werde. Er könne gegenwärtig aber keine detaillierten Angaben machen.

Chicago, 10. Juni. Im Sanatorium der St. Louis Society ist ein Brand ausgebrochen, wobei neun Männer und eine Frau ums Leben gekommen und dreißig Patienten verletzt worden sind. Die Mehrzahl der in der Anstalt befindlichen Patienten war wegen Trunksucht in Behandlung. Das Feuer ausbrach, war eine Anzahl von an Delirium frantiken an die Betten angeschnallt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Geijer B., Lebensrätsel, K 3.60. — Gobineau Graf, Bericht über die Ungleichheit der Menschenrassen, I., K 4.20. — Paulsen Fr., Schopenhauer, Hamlet, Mephistopheles, K 2.88. — Kleinschmidt A., Deutsche Sprachgeschichte auf Grundlage von Sprachstücken in Aufsatzform, K 3.94. — Matthias, Dr. Th., Sprachleben und Sprachschäden, K 6.60. — Schmid-Monnard, Dr. K., und Schmidt R., Schulgesundheitspflege, K 2.88. — Leistungen der Schulgesundheitspflege, K 6.60. — Goerth Albr., Die Lehrkunst, K 6. — Gordon E., Die katholische Kindergarten in Schule und Haus, K 1.20. — Missalek W., Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung, K 3.30. — Baumgartner H., Unterrichtslehre, K 2.88. — Baumgartner H., Psychologie der Seelenlehre, K 1.68. — Baumgartner H., Gedichte der Pädagogik, K 2.88. — Mittenweg L., Kunst und Schule, K 2.40. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprach- und Schulgeschichte, XII., 1, K 2.40. — Kanzler A., Schlußblätter für den Gebrauch des Französischen als Unterrichtssprache, K 7.72. — Ernstes Wollen, pro Vierteljahr, K 1.80. — Bannier, Dr. M., Tabelle der unregelmäßigen Verba des französischen, K 6.60. — Swoboda, Prof. W., Lehrbuch der engl. Sprache für Mädchen-Lyzeen, I., Elementarbuch, K 2.50. — Kollmann Fr. S., Gewerbliche doppelte Buchhaltung, K 1. — Krautmann Ferd. und Hartmann Ed., Regel- und Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf die Fremdwörter, K 1.75. — Halbgebauer H., Der Unterricht im Freihandzeichnen an Volks- und Bürger-Schulen, K 1.20. — Bayr. E. und Lippert A., Uebungsstoff für das Zeichnen mit Stigmen, K 1. — Ambros J., Regeln des Wörterverzeichnisses für die deutsche Rechtschreibung, K 2.20. — Sommer H., Grundzüge der deutschen Poetik, K 1.60. — Schomel, Dr. B., Anleitung zur Erklärung und Verwendung der Versstücke des deutschen Lesebuches für allgemeine Volksschulen, 4. Kl., K 6; geb. K 6.40. — Wollmann, Dr. Fr., Der deutsche Sprachunterricht in der Volks- und Bürger-Schule, K 1. — Für unsere Kinder, gesammelte Erzählungen und Gedichte zum Gebrauch in Kindergarten, Begegnungen und Anfalten, Schule und Haus, K 3.20. — Badstüber, Dr. H., Heinrich von Kleist, sein Leben und seine Werke, K 1.60. — Ambros J. und Muschta M., Erzählbuch, eine Sammlung von Märchen, Fabeln, Geschichten etc., K 3.60. — Krautmann H. und Hartmann E., Rechtschreibstoffs in Aufsatzform, K 3; geb. K 3.50. — Brauer P. und Spennrath J., Der praktische Heizer und Kesselwärter, K 2.16. — Brauer P. und Spennrath J., Der praktische Maschinenmeister, K 1.80. — Wilt, Dr. E., Grundbegriffe der Meteorologie, K 1.20. — Spennrath J., Die Bedienung und Wartung elektrischer Anlagen und Maschinen, geb., K 3.36. — Briesch, Dr. E., Mutationstheorie, K 24. — Braun, Dr. F., Drahtlose Telegraphie durch Wasser und Luft, K 2.40. — Meili, Dr. F., Die rechtliche Stellung der Automobile, K 1.44. — Vogel Wolfgang, Schule des Automobilfahrens, K 4.22. — Hampel C., Die deutsche Gartenbaukunst, K 5.40. — Lauenstein R., Festigkeitslehre, K 5.38. — Lauenstein R., Eisenkonstruktionen des einfachen Hochbaues, K 3.60. — Lauenstein R., Die graphische Statik, K 6.48. — Gallus C., Woran krankt unser Herrnport? K 1.20. — Ein moderne Betrieb der Mahl- und Sägemühle und Bezugssquelle, K 9.96. — Fissel H., Illustr. Handbuch der gebräuchlichsten Baumstoffe, Lieb. 1, K 1.20. — Becham J., Heizungs-Kontrollbuch für Dampfkessel, K 7.72. — Becham J., Anleitung zur Ableitung der Heizerprüfung, K 1.80. — Vorläufig in der Buchhandlung J. v. Kleinman & Sohn, Bamberg in Laibach, Kongressblatt 2.

Verstorbene.

Am 9. Juni. Andreas Galli, penj. Steuereinnehmer, Römerstraße 9, Pneumonia catarrh. Am 10. Juni. Agnes Obersnel, Inwohnerin, 75 J., Kongressblatt 11, Epilept. aequivalent & Pneumonia. — Josef

Diewol, Fabrikdirektor, 48 J., Wienerstraße 46, Selbstmord durch Erchießen.

Im Zivilspitale.

Am 7. Juni. Maria Stanovnik, Taglöhnerin, 70 J., Pneumonia chron. & Insuffic. cordis.

Am 8. Juni. Josef Lamovc, Taglöhner, 50 J., Hemiplegia. — Franz Plešec, Schneiderlehrling, 18 J., Pyaemia.

Am 9. Juni. Eduard Schmidt, Glasschneider, 25 J., Osteomyelitis ossis ilei & Pyaemia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Junii | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert | Sättigungsfeuchtigkeit nach Gefühl | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|-------|----------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------|--------------|---------------------|------------------------------------------|
| 10. 9 | 11. H. 9. 11. H. | 728.7 729.2 | 16.9 14.5 | SSO. schwach | fast bewölkt | |
| 11. 7 | 7. J. 11. 7. | 730.8 | 13.7 | WD. schwach | bewölkt | 19.4 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.6°, Normale: 17.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

FRANZ JOSEF & Bitterwasser (1873) 10-8

ist das beste natürliche Abführmittel.
Niederlage: Michael Kastner, Peter Lassnik.

Schwarze und farbige

Seidenstoffe

in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 16

Alois Persché, Domplatz 21.

Wo bekommt man die besten
Würsteln?
Erfährst am Samstag. (2255)

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Juni 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse vertheilen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Löse» vertheilt sich per Stück.

| Geld | Ware |
|-----------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------------------------|------|
| Bilanz- und Staatschuld. | |
| Geld | Ware |
| Bilanz- und Staatschuld der im Reichs- und Königreiche und Ländern. | | Bilanz- und Staatschuld der Länder der ungarischen Krone. | | Bilanz- und Staatschuld. | | Bilanz- und Staatschuld. | | Bilanz- und Staatschuld. | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.65 101.85 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.65 101.85 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.75 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.75 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | |
| Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Febr. Aug. dr. 4.20% 101.55 101.73 | | Staatschuld, St. Rente im Noten Mai- und Fe | |